Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1879

123 (21.10.1879)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 123. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf. **Dienstag den 21. Oktober.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche vierspaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Pforzheim, 18. Okt. Die Abgeordnetenwahl in hiesiger Stadt steht vor der Thüre. Von einer Agitation war bis zur Stunde nichts zu bemerken; weshalb angenommen werden darf, daß die Wahlmänner bezüglich des zu wählenden Kandidaten einig sind und es daher als überflüssig erscheinen dürfte, von anderer Seite aus Vorschläge zu machen. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß Pforzheim wieder einen liberalen Abgeordneten in die II. Kammer sendet. (Pf. B.)

Deutsches Reich.

— Lina Morgenstern in Berlin, die bekannte Stifterin und Vorsteherin einer Anzahl von Wohlthätigkeitsanstalten, hat die Kaiserin brieflich auf die vom Hofprediger Stöcker so eifrig betriebene Judenhetze aufmerksam gemacht und, da man in der Bevölkerung der Meinung sei, daß diese Hetzereien von Hofpredigern nicht betrieben werden könnten, wenn der Hof dieselben nicht begünstige, die Kaiserin gebeten, daß in irgend einer Form bekannt gegeben werde, wie der Hof die Hetzereien, diese Verunglimpfungen von Tausenden ehrenwerther und wohlthätiger Mitbürger mißbillige. (Der Kaiser soll Bericht eingefordert haben.)

— Die Kammer in Bayern steht vor einem unangenehmen Entweder — Oder. Entweder muß sie den bestehenden Malzaufschlag oder die direkten Steuern nicht unbedeutend erhöhen. Der Malzaufschlag vertheuert den Bierpreis, die Steuererhöhung trifft jeden Geldbeutel. Der Finanzminister v. Riedel hat sich sehr entschieden für den Malzaufschlag und gegen Steuererhöhung ausgesprochen und will abtreten, wenn er unterliegt. Die Kammer hat sich noch nicht entschieden. (Der Malzaufschlag soll 6 Mark für den Hektoliter betragen.)

— Die Köln-Mindener Eisenbahn geht an den Staat über. Ist es nun nicht auch ein Zeichen der Zeit, was die Beamten dieser Bahn gethan haben? Sie wollen ihre Rechte und Benefizien bei dem Uebergange geschützt haben und an wen wenden sie sich zur Erreichung ihres Wunsches? — An Windthorst, den Führer des Centrums! Das ist der Mann, dem sie den meisten Einfluß zutrauen. Ihm haben sie ihr Bittgesuch übergeben. Damit sie gut fahren, schmieren sie auch gut; denn sie sagen in ihrem Gesuche: „Wir vertrauen dem Manne, der aus einem verschrienen Reichsfeinde der beste und zuverlässigste Reichsfreund geworden ist.

— Die „Gefion", das bekannte dänische Kriegsschiff, welches am 5. April 1849 bei dem siegreichen Gefecht in der Bucht bei Eckernförde von den deutschen Truppen genommen wurde, ist jetzt als Kasernenschiff neben den „Barbarossa" in den Kieler Hafen gebracht worden. Es liegt wohl in der Absicht unserer obersten Marinebehörde, diese beiden Schiffe, ein Vermächtniß aus der ersten deutschen Marine, zu erhalten oder wenigstens, wenn sie für den Dienst auch nicht mehr brauchbar sind, doch die Kriegsflagge auf ihren „Hecks" so lange wehen zu lassen, als die alten Planken ihr Gefüge noch umschließen. Ist doch die „Gefion" die Trophäe eines so ruhmvollen Tages für die deutschen Waffen, daß das Bestreben wohl vorausgesetzt werden darf, sie mit derselben Pietät für die Geschichte unserer Marine in corpore zu bewahren, wie England das Linienschiff „Viktory", auf dem Nelson, der Held von Trafalgar, fiel.

— Die christlich-soziale Arbeiterpartei des Herrn Hofprediger Stöcker in Berlin hat eine neue Versammlung angekündigt. Thema: „Unsere Forderungen an das moderne Judenthum." Den Juden sind 50 Eintrittskarten zur Verfügung gestellt.

— Unter Großmächten gibt's einmal keinen ewigen Frieden. Vor 10 Jahren oder so etwas hat Bismarck Dr. Dohm, den Redakteur des Kladderadatsch, vom Gefängniß losgebeten, wie wir kürzlich gelesen; dieser Tage aber hat er denjenigen Dohm wegen Bismarcksbeleidigung in Anklage nehmen lassen. Will er Nachfolger der weiland Karolina werden? Bismarck soll einen Witz Dohm's übel genommen und gesagt haben, er wolle seine Witze selber machen.

— Am 1. Oktober haben viele gute Münchener viel weniger an die neuen Gerichte als an ihr Hofbräuhaus gedacht. Das Hofbräuhaus, ihr Sorgenbrecher, ist an diesem Tage für einige Zeit geschlossen worden; denn in der schönsten Musik muß es Pausen geben. Das Schlimmste dabei ist, daß die königlichen Riesen-Hatschiere mit den landesüblichen feinsten Bierzungen noch keine Parole ausgegeben haben, in welchem andern Bräu das Bier am Besten schmeckt. Sie schwärmen nun in der Irre, wie die Bienen, denen die Königin fehlt.

— Fürst Bismarck trägt auf seiner Brust alle höchsten Orden der Welt, auf seinem Herzen nur Deutschland. Wenn er sie alle auf einmal trüge, würde er unter der Ehre erliegen, so breit und stark seine Brust ist. Es ist ein ganzes Firmament, Stern an Stern; kein Wunder, wenn ihn Mancher verhimmelt. Lange Jahre hat er nur eine Rettungsmedaille getragen, er hatte nämlich seinen Diener vor'm Ertrinken gerettet. Nachdem er sich das einmal angewöhnt hatte, rettete er auch mancherlei Anderes.

Oesterreichische Monarchie.

— Kaiser Franz Josef freut sich offenbar „inwendig ganz unbändig" über die neue diebs- und feuersichere Freundschaft mit Deutschland. Man spürt das an seiner Thronrede und an seinem Handschreiben an Andrassy. Auch die Engländer sagen, die wachsende Sicherheit Oesterreichs sei die Frucht der Verständigung mit Deutschland. Der Kaiser mag manchmal daran denken, daß die Zeiten sich ändern und die Leute mit ihnen. Andrassy, der hochgelobte und gefeierte, war 1848 ungarischer Rebell und Feldzeugmeister Haynau verurtheilte ihn zum Tod am Galgen; weil aber auch Haynau es machte wie die Nürnberger, die keinen hängen, den sie nicht haben, so ließ er Andrassy's Namen an den Galgen hängen, dieweil Andrassy selber über die Grenze gegangen war. Sein jetziger Nachfolger, Baron Haymerle, ist 1848

Feuilleton.

Der Wahrspruch des Herzens.

Erzählung von E. Heinrichs.

8)

(Fortsetzung.)

Entsetzt starrte das junge Mädchen den Apotheker an und stammelte endlich:

„Es ist ein Irrthum oder ein grausamer Scherz von Ihnen!"

„Wollte Gott, es wäre so, liebe Meta, — ich hoffe, das Defizit mit dem Baarvermögen des Seligen, das ich sicher voraussetze, augenblicklich decken zu können, und erhielt das Versprechen der Revisionsbeamten, bis zu einem gewissen Zeitpunkt, der mit dem morgigen Tag eintritt, über die Sache zu schweigen. Leider muß ich Ihnen bekennen, daß kein solches vorhanden ist, und die Höhe des Defizits, welches sich auf 20,000 Thaler beläuft, dieses Haus sammt dem ganzen Inventar und Lager verschlingen wird."

Er schwieg und beobachtete den Eindruck dieser niederschmetternden Mittheilung.

Meta blickte lange schweigend, wie in einem bösen Traum befangen, vor sich hin; dann strich sie sich langsam über die Stirn und fragte leise: „So glaubt man also, mein Vater habe diese große Summe unterschlagen?"

„Man ist leider zu diesem gezwungen, da sich kein Baarvermögen vorfindet," erwiderte der Apotheker.

„Und Sie glauben es auch, Herr Oderstedt?"

Der Apotheker mußte vor ihrem forschenden Blick die Augen senken. Er zuckte die Schultern und erwiderte mit betrübter Miene: „Wie kann ich diesen Glauben verwerfen, da sich keine Spur von dem Verbleib des Geldes vorfindet? — Urtheilen Sie, bitte, ganz unbefangen, Fräulein Meta, müßten nicht Obligationen oder sonstige notariell beglaubigte Dokumente vorhanden sein als sichere Belege der ausgeliehenen Gelder? Doch nichts von alledem hat sich vorgefunden."

„Es sind Pupillengelder?"

„Leider ja."

„Wird dieses Haus sammt Inventar und Lager das Defizit decken, Herr Oderstedt?" fragte Meta weiter.

„Möglich, bestimmt kann ich es nicht behaupten. Sie wären alsdann eine Bettlerin."

„Ich werde zufrieden sein, wenn die Ehre meines Vaters gerettet ist," versetzte Meta mit erhabener Ruhe.

„Es gibt noch einen Ausweg, Ihre Zukunft sicher zu stellen, theuere Meta," sprach der Apotheker, ihr näher rückend, „verwirklichen Sie den Wunsch des Hingeschiedenen, reichen Sie mir Ihre Hand für's Leben — Sie sollen es niemals bereuen. Ich zahle noch heute die Summe — Niemand erfährt etwas von dem Defizit —"

„Ich danke Ihnen, Herr Oderstedt," unterbrach Meta ihn so ruhig wie zuvor, „doch werde ich dieses Opfer von Ihrer Seite ebenso wenig annehmen, als ich mich jemals um schnödes Geld verkaufen könnte. Sollte der Nachlaß meines armen Vaters nicht hinreichen zur Deckung, dann werde ich Tag und Nacht arbeiten, um das Fehlende zu erstatten."

„Der gute Wille ist in solchen Fällen stets das Meiste," lächelte der Apotheker, „Ihre Hände haben das wirkliche Arbeiten niemals versucht. Doch ich will Sie nicht drängen, liebe Meta, denken Sie über meinen Vorschlag nach und vergessen Sie dabei keinen Augenblick, daß ich Sie innig liebe und der Wunsch Ihres so grausam hingeopferten Vaters mir das Recht zu diesem Vorschlage gegeben. Bedenken Sie ferner, daß derjenige, dem Ihr Herz gehört, so wie so für Sie verloren ist durch das Gesetz und wenn dieses ihn selbst freisprechen sollte, durch die Kluft, welche der Tod des Vaters zwischen Ihnen und dem Jäger geöffnet hat. Heute Abend werde ich mir Ihre letzte Entscheidung holen."

Er reichte ihr die Hand, welche sie flüchtig berührte erhob sich und verließ rasch das Haus.

Wie lange die unglückliche Meta in tiefste Gedanken versunken gesessen, wußte sie selber nicht. Als auch sie sich erhob, blickte ihr Auge wieder ruhig und entschlossen wie zuvor. Sie ging in ein Kabinet, um sich zum Ausgehen anzukleiden, und verließ zum ersten Male nach jenem Unglückstage, in Pelz und Schleier gehüllt, wieder das Haus.

Ihr erster Weg führte sie zu dem Bürgermeister der Stadt, der sie überrascht, doch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

auch knapp vor dem Tode vorübergegangen. Er war damals Zögling der orientalischen Akademie und brach mit mehreren Kameraden, mit Pistolen, Säbel und Dolch bewaffnet, nach Wien auf, um mit der Studentenlegion die Freiheit zu retten; er fiel aber Windischgrätz in die Hände und dieser ließ die jungen Freiheitsschwärmer kurzweg zum Erschießen verurtheilen. In einer Stunde sollte Haymerle erschossen werden, da sah ihn ein einflußreicher Freund seines Vaters (Herr v. Hübner), eilte zu Windischgrätz und bat ihn mit Mühe und Noth frei.

— Der Kaiser von Oesterreich hat 20,000 Soldaten beurlaubt, nicht etwa nur für die Kirmse, sondern bis Ende März. Zwanzigtausend und ein Mann haben Freudensprünge gemacht, der eine über die 20,000 ist der Finanzminister. Auf der Bärenhaut werden die Beurlaubten schwerlich liegen, wenn auch die Ernte vorüber ist.

— In Prag ist der Professor Janak gestorben. Das wäre Alles, was von ihm zu sagen wäre, wenn er sich nicht durch ein geflügeltes Wort unsterblich gemacht hätte. Dieses Wort war eine Frage an den Reichstag: „Von winnen und wannen kommt denn die Reaktion?" — Dieses Winnen und Wannen ist sprichwörtlich in Oesterreich geworden.

— Kossuth, der berühmte Ungar, ist grausam; er kündigt an, daß er seine sämmtlichen Reden, Briefe und sogar Zeitungsartikel im Druck erscheinen lassen werde, vorläufig drei dicke Bände. Er hat 1848 und 49 in Ungarn eine große Rolle gespielt, mehr noch als Redner und Agitator denn als Organisator, aber mit dieser Sündfluth sollte er uns verschonen, wir haben dermalen so viel Anderes und Dringenderes zu thun und zu verdauen. Die Geschichte wird ihm einst schon seine Folioseite zutheilen.

Frankreich.

— In Frankreich steigen wieder Wetterwolken auf. Man fängt an sich zu zanken um die rothen Communisten von 1871. Präsident Grevy und die Minister haben bekanntlich mehrere Tausende derselben begnadigt und heimkehren lassen, und erklären jetzt: es sind genug herüber und herein! Andere aber, Gambetta, Prinz Napoleon und manche Lilienbanner-Träger sagen: nein, es sind nicht genug, alle müssen begnadigt werden! — Es ist, als ob diesen Herren die Leute lieber wären, die einreißen und niederbrennen, als Leute, die retten und aufbauen. Den Prinzen Napoleon versteht man, er will die Republik nicht warm werden und zur Ruhe kommen lassen, sein Waizen blüht unter Angst und Sturm; Gambetta aber versteht man nicht, er ist doch sonst nicht Doctrinär und des Sauerteigs hat die Regierung genug. Das ehrgeizige Männlein hat keine Ruhe; oder glaubt er die Zeit gekommen, die Regierung zu stürzen?

Großbritannien.

— Das Benehmen der englischen Reiter bei dem Ueberfall der Zulus wird immer räthselhafter. Cetewayo behauptet, es seien nur 10 Mann gewesen, welche die Engländer angegriffen hätten, er begreife nicht, wie der Prinz sein Leben habe verlieren können. Lord Gifford hat das im Auftrage Cetewayo's den englischen Ministern berichtet. Die Engländer müssen damals den Kopf ganz verloren haben.

Rußland.

— Der berühmte russische General Totleben hat vom Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Die Geschworenen in Petersburg haben wieder einmal einen Spruch gefällt, als ob man den Bock zum Gärtner bestellt hätte. Ein Briefträger war angeklagt, Hunderte von Briefen unterschlagen und geplündert zu haben; man fand viele Briefe noch in seinem Zimmer. Er war geständig und wurde dennoch freigesprochen.

Türkei.

— Der Sultan fängt an, sich auf's Sparen zu verlegen, allerdings nicht an seiner Person (das wäre auch zu viel verlangt), aber an seiner Repräsentation im Ausland, indem mehrere Botschafter- und Gesandtenposten eingezogen werden sollen. Die Pforte soll nämlich in Zukunft nur noch in Wien, Petersburg und London durch Botschafter, dagegen in Berlin, Paris und Rom durch Gesandte vertreten sein. Gesandte zweiten Ranges sollen in Athen, Bukarest, Belgrad und Cettinje residiren; die Gesandtschaftsposten in Brüssel und Haag werden eingezogen.

Amerika.

— Daß die Amerikaner durchschnittlich praktischen Sinn besitzen, davon hat man sich längst überzeugt. Mit welcher Höflichkeit sie aber denselben zu bethätigen zuweilen beflissen sind, dafür dürfte folgende Thatsache ein sprechendes Zeugniß abzulegen nicht ungeeignet erscheinen. Ein Amerikaner, der mit seiner Familie die Stadt verließ, um in's Bad zu gehen, ließ einen Zettel mit der Aufschrift in seinem Hausflur anschlagen: „An die Diebe! Meine Silbersachen und alle Werthgegenstände liegen in den Geldschränken der Depositenbank, die zurückgebliebenen Kisten und Koffer enthalten nur getragene und wenig werthvolle Kleidungsstücke. Die Schlüssel befinden sich auf der Konsole des Salons, im Falle meinen Worten kein Glauben geschenkt werden sollte. Ihr werdet daselbst auch eine Anweisung auf 50 Dollar vorfinden, welche Euch für den Zeitverlust und die erfahrene Täuschung entschädigt. Ich bitte darum, daß Ihr Euch beim Eintritt in meine Wohnung vorher hübsch die Stiefel reinigt und auch den Teppich nicht mit Stearin befleckt."

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 20. Oktober.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Der heutigen Vierteljahrsprobe der Feuerwehr wird der Gemeinderath anwohnen. — Die besondere Vertretung der Gemeindesteuerpflichtigen nicht bürgerlicher Einwohner und der Ausmärker betreffend, sind Wahllisten anzufertigen. — Das Baugesuch des Friedrich Legler, Mechanikers (Schmiedwerkstätte), geht an die Ortsbaukommission; das Baugesuch des Fr. Dummler wird Gr. Bezirksamt mit Antrag auf Genehmigung vorgelegt. — In Ausführung des Statuts für Progymnasium und Realgymnasium bezeichnet man die Mitglieder Weysser und Steinmetz zum Eintritt in den Verwaltungsrath. — Die Lieferung der Spitalkost für das kommende Jahr ist zur Vergebung im Soumissionswege auszuschreiben. — Genehmigt werden die Steigerungen: a. Vergebung der Holzmacharbeiten für das Jahr 1880; b. Verkauf abgängiger Obstbäume. — Schließlich wird das Gesuch des Georg Lang von Bruchsal um Conzession zum Betrieb einer Bierwirthschaft Gr. Bezirksamt zur Genehmigung vorgelegt. S.

---

achtungsvoll und zuvorkommend empfing. Ueberrascht hörte er aus ihrem Munde die Geschichte des Deficits, sowie ihr Anerbieten, Alles, selbst ihr geringes mütterliches Vermögen zur Deckung desselben abzutreten.

„Sie sind eine gute Tochter," sprach er gerührt, „ich werde die Sache nach Ihrem Wunsche ohne Aufsehen zu arrangiren und das Andenken Ihres Vaters so viel als möglich zu schonen suchen. Vergessen Sie niemals, daß Sie in mir einen treuen Freund und Rathgeber finden, Fräulein Hilberg."

Sie dankte ihm herzlich und ging. Es war ein schwerer Weg für sie gewesen, der Dornenweg zum Golgatha ihrer Zukunft, wie sie sich innerlich sagte.

Und doch ging sie erleichtert durch die Straßen, an den Menschen vorüber, die theilnehmend der Tochter des Ermordeten nachblickten.

Jetzt trat sie in das Haus des Untersuchungsrichters. Sie war insofern glücklich, als sie auch ihn zu Hause traf. Es drängte sie, von dem Unglücklichen zu hören, den Alle lieblos verdammten und den ihr Herz doch freisprechen mußte.

Der Assessor war sehr artig gegen die Tochter des Senators und ging voll Theilnahme auf ihre Fragen nach dem Gefangenen ein.

„Er leugnet allerdings noch immer konsequent jede Schuld an dem Tode Ihres Vaters ab," sprach er, „und gesteht nur insofern einen Antheil daran zu, als er die scharfgeladene Flinte absichtslos an den Baum gelehnt haben will, für welche indirekte Schuld ihn nun freilich auch keine Strafe treffen könnte. Nur schade, daß er nicht eingestehen will, zu welchem Zweck er sich seiner Waffe just in dem Augenblick entäußerte, wo ihm sein Feind entgegentrat, denn das war ihm der Senator, wie alle Welt weiß, ein Umstand, der zentnerschwer in's Gewicht fällt."

„Das also hat er verschwiegen?" sagte Meta wehmüthig lächelnd. „Um meinen guten Ruf zu bewahren, verschmäht er eine mögliche Rettung. So hören Sie es denn, Herr Assessor," setzte sie mit erhobener Stimme hinzu, wobei ein schwaches Roth ihre Wangen überflog, „ich verließ an jenem Unglücksabend, nach einer Scene mit meinem Vater, der mich zwingen wollte, dem Apotheker Oderstedt meine Hand zu geben, das Haus, um dem Sohne des Försters, mit welchem ich mich heimlich verlobte, mein Leid zu klagen. Wir trafen uns in jener Tannenlichtung, wo uns mein Vater überraschte. Um Unglück zu verhüten, hatte Karl die scharfgeladene Flinte an jenen Baum gelehnt und wird sie bei dem Anblick meines Vaters, dem ich mich feige durch rasche Flucht entzog, vergessen haben. Dies ist die volle Wahrheit, Herr Assessor, mag man den Stab über mich brechen, mein guter Ruf durfte mir doch nicht höher stehen, als die Pflicht der Wahrheit!"

Der Assessor war so überrascht von diesem Geständniß, daß er kaum eine Antwort finden konnte.

„Ich danke Ihnen für dieses Licht, mein Fräulein," sagte er endlich achtungsvoll, „es wirft ebensowohl auf Sie, als auf den Gefangenen einen wohlthuenden Schein. Wie schade, daß Sie die Flucht ergriffen, vielleicht hätten Sie die verhängnißvolle Flinte nicht vergessen," setzte er etwas ironisch hinzu.

„Ich büße schwer genug für diese Feigheit!" erwiderte Meta mit düsterem Ernst; „o, Herr Assessor, geben Sie mir nur einen Trost mit!"

„Trost zu geben steht nicht in meiner Macht, mein Fräulein, doch verspreche ich Ihnen, Alles aufzubieten, um Licht in dieses Dunkel zu bringen."

„Könnte ich ihn nur einmal sehen und sprechen," rief Meta, im tiefsten Schmerze die Hände ringend, „o, vergönnen Sie ihm und mir dieses Glück, Herr Assessor!"

„Wie, Sie wollen zu dem Gefangenen, mein Fräulein?"

„Er ist mein Verlobter," versetzte das junge Mädchen einfach.

„Er ist der Mörder Ihres Vaters."

„Nein, o nein, — und wenn er es wirklich wäre, mir könnte er es nicht verheimlichen. O, erfüllen Sie mir diese Bitte, Herr Assessor, Sie verletzen damit keine Pflicht."

Der Assessor besann sich eine Weile, die schönen Augen der jungen Dame blickten ihn so flehend, so trauervoll an.

„Nun gut," sprach er entschlossen, „ich selber begleite Sie heute Abend in's Gefängniß. Doch geben Sie mir Ihre Hand darauf, mit dem Gefangenen keinen Fluchtversuch zu verabreden oder ihm verbotene Dinge, als Messer und sonstige Werkzeuge zuzustecken."

„Ich schwöre es Ihnen bei der Seele meines Vaters," sprach Meta freundlich.

„Gut, dann stellen Sie sich Punkt sechs Uhr heute Abend bei mir ein."

Meta dankte ihm herzlich und ging mit dieser stillen Hoffnung fort. Sie wollte noch nach dem Grabe des Vaters und von da hinaus nach dem Forsthause, doch hatte sie ihre Kräfte überschätzt und mußte sich glücklich preisen, ihr Vaterhaus erreicht zu haben, das sie mit dem Gefühle einer Fremden betrat, da sie es schon nicht mehr als ihr eigenes betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Handhabung der Ortspolizei betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 8513. Bei Gelegenheit der von dem Unterzeichneten vorgenommenen Ortsbereisungen wurde in mehreren Gemeinden darüber geklagt, daß das nächtliche Umherziehen junger Leute auf der Straße über Hand nehme und wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß das Vergehen der Nachtschwärmerei im Strafgesetz keine Aufnahme gefunden.

Zur Beseitigung dieses Unfugs werden die Bürgermeisterämter veranlaßt, den Ortspolizeidienern und Nachtwächtern die Weisung zu ertheilen, daß sie sich zunächst an solchen Abenden so lange auf der Straße aufzuhalten haben, als dieses Umherziehen dauert, daß sie alle Diejenigen, welche Ruhestörung und Unfug treiben, sowie Diejenigen, welche solcher Uebertretungen verdächtig sind, auffordern, sich alsbald nach Hause zu begeben. Leisten dieselben keine Folge, so sind sie auf Grund des §. 30 des Polizeistrafgesetzes bis zum nächsten Morgen im Ortsgefängniß zu verwahren.

Die Bürgerschaft ist in geeigneter Weise, etwa bei Bürgerversammlungen, hiervon in Kenntniß zu setzen und daran zu erinnern, daß es zunächst die Pflicht der Eltern ist, ihre Kinder von solchen Excessen und deren Folgen abzuhalten.

Durlach den 8. Oktober 1879.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Das Polizei- und Finanzstrafverfahren bei den Bezirksämtern und Bürgermeistern betreffend.

Nr. 8828. Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächster Post Belehrungen über das nach dem neuen Gesetz in Polizeistrafsachen einzuhaltende Verfahren mit dem Auftrag, sich in Zukunft hiernach zu richten und auch die Polizeidiener soweit nothwendig damit vertraut zu machen. Die Thätigung der Feldfrevel kann in der bisherigen Weise vorgenommen, es können also diese Uebertretungen von Fall zu Fall durch Strafverfügungen abgeurtheilt und in besonderen Thätigungstagfahrten bestraft werden.

Die Tabellen können in der bisherigen Form fortgeführt werden, wobei nur die nöthigen Abänderungen in der Ueberschrift der Kolonnen vorzunehmen sind.

Wie bisher sind dieselben mit den Tagebüchern der Feldhüter vierteljährlich vorzulegen.

Durlach den 16. Oktober 1879.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 545. Die Gant des Zimmermanns Johann Arnold von Durlach betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 15. Okt. 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden nachverzeichnete zur Gantmasse des Schreiners Jakob Boßert von hier gehörige Liegenschaften auf hiesiger Gemarkung am

Montag, 10. November,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei dem höchsten Gebote sofort der endgiltige Zuschlag ertheilt wird, wenn solches den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus am Fuße des Thurmbergs im Gewann Kalkofen, neben Friedrich Trautwein, Gemeindeweg und Nr. 2, nebst besonders stehender Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller, sowie zugehörigem Garten- und Hofplatz, begrenzt von Nr. 2 und Friedrich Trautwein; geschätzt 10,000 Mk.

2.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Schweinställen und Hofplatz daselbst, zwischen dem Wohnhaus und der Scheuer Nr. 1 gelegen, nebst ungefähr 33 Rthn. Garten am Thurmbergweg, neben dem zu Nr. 1 gehörigen Gartenplatz; geschätzt zu 1500 Mk.

Aecker.

3.

3 Vtl. 3 Rthn. alten oder 2 Vtl. 71 Rthn. 63 Fuß neuen Maaßes im Hintersgrund, neben Obermüller Erhard Märcker und einem Unbekannten; geschätzt zu 300 Mk.

4.

1 Vtl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maaßes in der langen oder äußeren Höhe, neben Heinrich Steinmetz, Weinhändler, und Bäcker Kratt's Erben; geschätzt 200 Mk.

5.

1 Vtl. 21½ Rthn. alten oder 1 Vtl. 35 Rthn. 82 Fuß neuen Maaßes im Geigersberg, neben Johann Kleiber und Johann Oeder; geschätzt zu 300 Mk.

6.

1 Vtl. 21½ Rthn. alten oder 1 Vtl. 35 Rthn. 82 Fuß neuen Maaßes im Lerchenberg, neben Kettenschmied Wilhelm Grimm's Kindern und Georg Jakob Forschner; geschätzt zu 240 Mk.

7.

2 Vtl. 17 Rthn. alten oder 2 Vtl. 14 Rthn. 24 Fuß neuen Maaßes im Lerchenberg, neben Karl Zachmann und Adam Ruf; geschätzt zu 450 Mk.

8.

2 Vtl. 26 Rthn. alten oder 2 Vtl. 34 Rthn. 12 Fuß neuen Maaßes an der Ochsenstraße im Rosengärtlein, neben Rain und Weg; geschätzt zu 350 Mk.

Weinberge.

9.

1 Vtl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maaßes im Fürstenberg, neben Wilhelm Klenert und Eva Fink; geschätzt zu 150 Mk.

10.

28 Rthn. alten oder 61 Rthn. 84 Fuß neuen Maaßes auf dem Thurmberg, neben Friedrich Kurzmann und Christian Stutz; geschätzt zu 40 Mk.

Die Gebäude mit Zugehör Ziff. 1 und 2 oben werden auch als Ganzes zum Verkaufe ausgeboten.

Durlach, 6. Okt. 1879.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

[Durlach.] Ein Kind von vier Wochen soll auf Gemeindekosten in Pflege gegeben werden.

Bewerbungen sieht man binnen sechs Tagen entgegen.

Durlach, 20. Okt. 1879.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro Kilogr.	
	Kilogr.	Kilogr.	M	P.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	8,050	8,050	12	60
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer . .	3,550	3,550	7	05
dto. alter . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .			—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	11,600	11,600		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	11,600			
Verkauft wurden	11,600			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweineschmalz 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Heu 2 M. 80 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 1 M. 70 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forlenholz 36 M.

Durlach, 18. Okt. 1879.

Bürgermeisteramt.

Untermutschelbach.

Rindsfarren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt **Freitag den 24. Oktober,** Nachmittags ½2 Uhr, einen fetten Rindsfarren im Farrenhofe versteigern, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Untermutschelbach, 16. Okt. 1879.

Der Gemeinderath:
Roßwag, Bürgermstr.

Dickrüben,

70 bis 80 Zentner, verkauft

J. Spehl auf der Bleiche.

Saatdinkel,

rother, sowie neues schönes

Welschkorn

hat billigst zu verkaufen

Chr. Steiger Wtb.,
Kronenstraße 7.

Wohnung zu vermiethen.

[Durlach.] Die durch Versetzung des Herrn Reimeier frei gewordene Wohnung mit 6 Zimmern in der Herrenstraße Nr. 18 ist sogleich zu vermiethen. Auskunft ertheilt

Heinrich Voit.

Wilferdingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt wegen Aufgabe seines Geschäfts am

Donnerstag, 23. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,

in seiner Behausung die nachverzeichneten Gegenstände versteigern;

2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Gestell zu einem Bernerwägele, 3 Schubkarren, 2 zweiräderige Handkarren, 1 zweiräderiger Steinkarren, 8 Räder zu kleineren Bauernwagen passend, 2 Raufen von je 15 Fuß Länge, 2 Sitze auf Bernerwägele, 2 gute Hobelbänke, 1 Schleifstein, 1 Schneidbock, 1 Drehbank sammt Werkzeug, verschiedenes ausgehauenes Wagnerholz u. ein vollständiges Wagnerwerkzeug.

Wilferdingen, 16. Okt. 1879.

Johann Walch, Wagner.

Alle Sorten Oefen,

besonders **Oval- & Regulir-Füll-Oefen,** letztere mit Kocheinrichtung, Kohlenkästen und Kohlenfüller, ebenso **Darmstadter und Vastatter Herde** und **Berliner Petroleumherdchen** empfiehlt billigst

Louis Morlock.

Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per **Comptant,** auf **Zeit** und per **Prämie.**

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Anlehens-Loose,** Kauf von **Madrider Loosen,** Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose.
Geldgewinnste 185,000 Mark.
Ziehung am 30. Dezember 1879.
Treffer 60,000 Mk., 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.
Loose à 2 Mk.
zu beziehen durch die **General-Agentur**
Karl Lang,
Bankgeschäft in München.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Ebendaselbst zu haben:

Veteranenloose à 1 Mk.
Haupttreffer 30,000 Mk.
Ziehung am 18. November 1879.

Stelle-Antrag.

Ein braves, fleißiges Mädchen findet sogleich eine Stelle; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Brennholz,

vorzüglich zur Anfeuerung der Steinkohlen, sowie erste Sorte buchenes und tannenes, ist ster- u. zentnerweise stets zu haben bei

Joh. Semmler, Zimmermstr.

Darlehen von 200 bis 600 Mark für selbstständige Geschäftsleute und Professionisten sind unter den günstigsten Zins- und Rückzahlungs-Bedingungen zu haben. Adressen von Reflectanten erbeten sub **L. J. 282** an die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin S., Prinzenstr. 35.

Allen freundlichen Lesern

empfehle mein größtes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Kleider

zu den **billigsten** Preisen.

Kaiser-Strasse 54.

Cölner Kleider-Halle in Karlsruhe

Th. Lippmann.

Zweites Geschäft: Lamm- & Kaiserstr.-Ecke.

Es ist gewiß für Jedermann lohnend, seinen Bedarf aus meinen beiden Magazinen fertiger Herren-Kleider in Karlsruhe zu entnehmen, denn die Auswahl ist eine **riesige** und ich verkaufe zu folgenden **enorm** billigen Preisen:

300 compl. Anzüge für den Winter v. M. 28—40,
300 feine Winter-Anzüge . . . „ „ 33—55,
Winter-Ueberzieher in Doublé . „ „ 18—40,
Kammgarn-Anzüge in Blau . . v. M. 36—60,
Die feinsten Kammgarn-Anzüge „ „ 40—75,
Winter-Ueberzieher in Ratiné . „ „ 20—50,

Winter-Ueberzieher in Floconné von M. 26—70,

Kaisermäntel in Floconné und Ratiné . . . . . v. M. 22 an.
2000 Hosen für den Winter . „ „ 8—24,
Kaisermäntel in Loden und Floconné . . . . . v. M. 26—50,
1500 Hosen und Westen . . . „ „ 12 an.

Schützen-Joppen von M. 10 an, Jaquetts, Joppen, Tuchröcke zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maass werden auf's Eleganteste ausgeführt.

600 Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter von 6 Mark an, Jünglings-Anzüge enorm billig.

Kaisermäntel für Knaben und Jünglinge in größter Auswahl billigst.

Sämmtliche Knaben-Anzüge befinden sich in meiner Filiale Ecke der Lamm- und Kaiserstraße.

Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

Th. Lippmann in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Nr. 160. Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemeinde und Gemarkung Wolfartsweier wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf **Mittwoch den 5. November d. J., Vormittags 8 Uhr,** in das dortige Rathhaus anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und die Inhaber von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.

Durlach den 17. Oktober 1879.

Krieger, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.

Zur Offenlegung des Katastervermessungswerkes der Gemarkung Singen und Austheilung der Güterzettel ist Tagfahrt auf **Samstag den 25. Oktober** auf dem Rathhause in Singen anberaumt, zu welcher sämmtliche Grundstücksbesitzer eingeladen werden.

Das Vermessungswerk liegt von diesem Tage an 6 Wochen zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause offen. Das Nähere besagen die Güterzettel.

Singen den 19. Oktober 1879.

Trötschler, Geometer.

Italienische
rothe und weiße Weintrauben

sind in vorzüglicher Waare eingetroffen und können per Zentner 22 Mk. sofort, sowie auch **süßer neuer italienischer Wein** per Hektoliter 50 Mk. von mir bezogen werden.

Gleichzeitig empfehle ich meinen geehrten Kunden und Gönnern, meine vor der Zollerhöhung direkt bezogenen **französischen, spanischen** und **ungarischen,** wie auch **hierländischen** und **diversen Rheinweine** in bester Qualität. Proben und Preiscourante stehen zu Diensten.

Ettlingen den 18. Oktober 1879.

Julius Speck, Weinhandlung.

Steinkohlen

beste Qualität, empfiehlt zu billigstem Preise

Fr. Beuttenmüller
Gasthaus zum Lamm.

Kronthaler Apollinis-Wasser,

ein wohlschmeckend und erfrischendes, die Verdauung in angenehmer Weise bethätigendes **Haus-** und **Tischgetränk,** in 1 und ½ Krügen, empfiehlt

F. W. Stengel.

Mein Lager

in allen Sorten **Filzstiefeln** für Kinder und Erwachsene, **Filzpantoffeln** in jeder Größe und Qualität, **Selbend-, Litzenschuhen** und **-Stiefeln, Calwer-Schuhen** und **-Stiefeln, Stramin-, Leder-** und **Zeugpantoffeln** mit Gummizug, **Lederschuhen** und **Stiefeln** in jeder Größe und Qualität, **Holzgalloschen, Filzstiefeln mit Holzsohlen,** sowie **Stroh-** und **Filzsohlen** ist durch neue Zusendung auf das Schönste assortirt und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen

August Grieb.

Fahrpläne
für Durlach
(Winterdienst 1879—80)
in
Plakatformat
sind à 10 Pfg. zu haben in der Hektor Walz'schen Buchhandlung und im Comptoir des Wochenblattes.

SIMEONS
AUTOGRAPH
Anerkannt bester
Vervielfältigungs-Apparat
einseitig 8°, 4°, Folio Mk. 4. 6. 9.
zweiseitig » » » » 6. 9. 12.
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas, Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3. incl. Tinte
Wilhelm Simeons, Höchst a. M.
2516

Mittwoch Abend:

Metzelsuppe

bei **Benkendörfer**
zum Grünen Hof.

Zimmer,

mehrere schön möblirte, hat zu vermiethen

Bäcker **Kindler.**

Ettlingerstraße 16 sind zwei schön möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen, sowie eine freundliche **Mansarden-Wohnung** mit Zubehör, auf 1. November zu vermiethen bei

Adam Erb.

Süsse Milch

ist fortwährend zu haben im
Gasthaus zur Kanne.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	— 20. Okt.
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 3° R. Wind: S.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 21. Okt., 116 Ab.-Vorst. **Rosenkranz und Güldenstern,** Lustspiel in 4 Akten von Michael Klapp. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 23 Okt.: 118. Ab.-Vorst. **Lucia von Lammermoor,** Oper in 3 Akten von Salvator Cammerano. Musik von G. Donizetti. — Anfang ½7 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

17. Okt.: Luise Christine Margarethe, Vat. Karl Demmer, Landwirth, 3 Monate alt.
17. „ Luise, Vat. Friedrich Wachter, 1¼ Jahre alt.
19. „ Karl, Vat. Jakob Ulmer, Fabrikarbeiter, 1 Jahr 4 Mon. alt.
19. „ Elise, Vat. Jakob Hirschauer, Maurer, 4 Wochen alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Tups, Durlach.